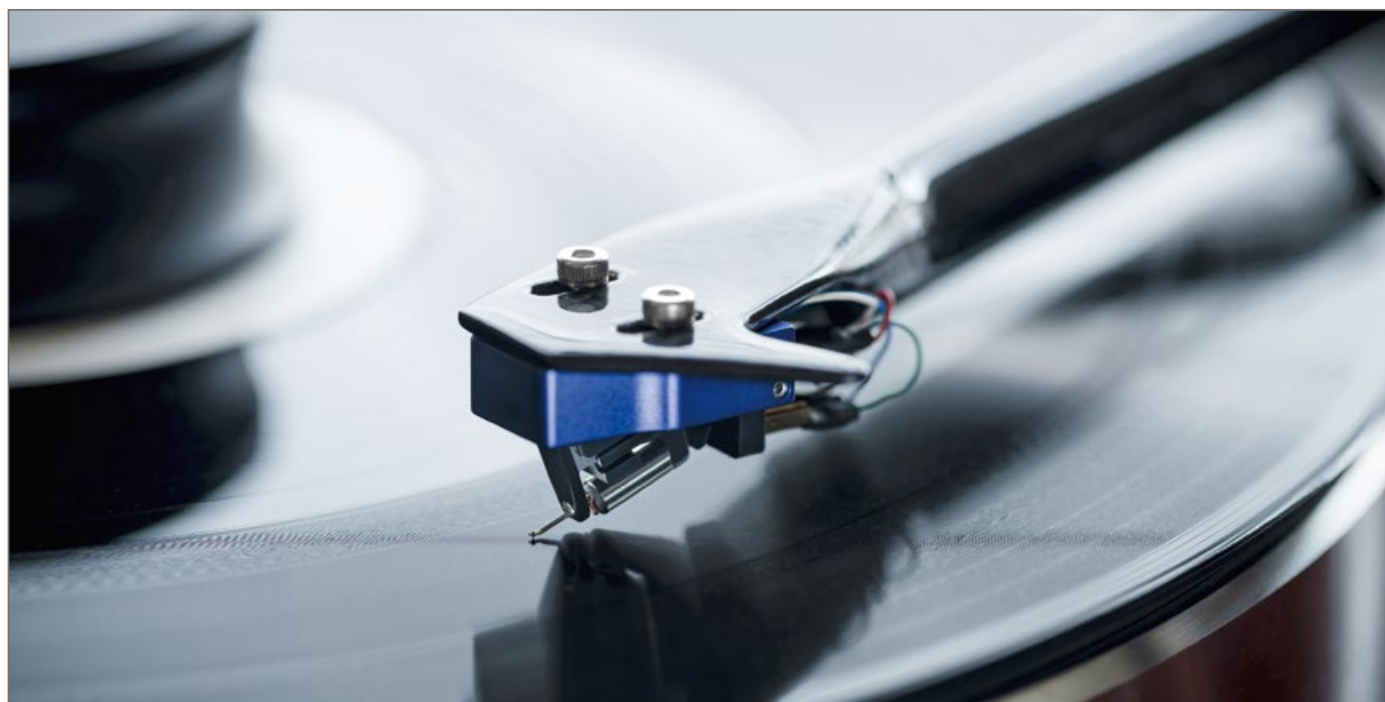




TONABNEHMER

Sumiko Blue Point No. 3 Low / Sumiko Songbird Low

Mit dem Blue Point schuf Sumiko vor Jahrzehnten einen Klassiker unter den erschwinglichen High-End-Tonabnehmern. Wir haben uns die neueste Version No. 3 Low angehört und das Songbird Low als naheliegenden Upgrade-Schritt gleich mit.

Als das erste Sumiko Blue Point Anfang der 90er über den Atlantik kam, gab es für deutlich unter 500 Mark praktisch nichts Vergleichbares. Schon weil das Blue Point nach dem Moving-Coil-Prinzip arbeitete, dabei aber so viel Ausgangsspannung lieferte, dass es mit normalen Moving-Magnet-Eingängen kompatibel war. Damit traf das US-Unternehmen, das seine Tonabnehmer im japanischen Yokohama fertigen lässt, gleich mehrfach ins Schwarze. Einerseits ersparte das dem Käufer zusätzliche Investitionen in MC-fähige Phono-Verstärkung, andererseits sorgte es mit vielen vorhandenen MM-Eingängen endlich für ausgewogenen Klang. Denn als High-Output-MC war es immun gegen die unnötig hohen Eingangskapazitäten, die sich bis heute an vielen Phono-Inputs finden und mit normalen MMs für giftige S-Laute und gräulich-stumpfe Klangfarben sorgen.

Heute ist „High Output“ nicht mehr ganz so begehrt. Es gibt eine große Auswahl an preiswerten, gut klingenden Phono-Pres, die mit leisen MCs zurechtkommen und gleichzeitig MMs korrekte Bedingungen bieten. Sumiko hat dem Blue Point daher einen Zwillingsbruder auf Low-Output-Basis gegeben. Überall da, wo sie passt, verspricht diese Variante zum gleichen Listenpreis noch besseren Klang. Das hat mit ihren kleineren Spulen zu tun. Die winzigen Kupferwickel auf dem kreuzförmigen Träger am hinteren Ende des Nadelträgers haben nur ein Fünftel der Windungen der High-Output-Version. Da die Spulen jeder Auslenkung der Nadel treu folgen müssen, bedeutet weniger Masse an dieser Stelle unmittelbar bessere Abtastung, größere Bandbreite und geringere Verzerrungen. Proportional zur Windungszahl fällt die Ausgangsspannung auf ein Fünftel, in diesem Fall auf 0,5 Millivolt. Damit kommen auch preiswerte MC-Phonostufen heute mühelos und ohne störendes Rauschen zurecht.

Nadel und Nadelträger entsprechen weitgehend dem Urtyp und sind aus heutiger Sicht eher konservativ gewählt: Der Abtastdiamant sitzt in einer Metallfassung („bonded“) auf einem hohlen Alu-Träger und ist elliptisch geschliffen. Das ist im aktuellen Preisklassenumfeld kein Highlight – Orto-

fon verbaut im Quintet Blue zum Beispiel bereits einen nackten, direkt mit dem Aluträger verpressten Stein, der noch leichter und abtastfreudiger ist. Andererseits resultiert der Klang eines Systems nie aus nur einer Komponente. So haben sich die Sumiko-Entwickler für das No. 3 besonders intensiv mit dem Gehäuse befasst und dessen Einfluss auf den vibrierenden Generator minimiert. Und dann gibt es natürlich noch die schwer zu fassenden, abends im Hörsessel aber entscheidenden Faktoren wie Musikalität, Klangschönheit und Natürlichkeit. In denen das Blue Point auf eine gewisse Tradition verweisen kann. Blue Points aller Generationen galten stets als intensiv musizierende, farbensatte, angenehm unaufdringlich auflösende Systeme.

Diese Tradition setzt das Blue Point No. 3 Low hörbar fort. Das System hat seinen Schwerpunkt im Grund- und Mittelton und gibt Stimmen mit kräftiger Statur und Melodien mit großer Dynamik wieder. Diesen Sound erkaufte man sich früher meist mit Verzicht auf wirkliche Hochtonauflösung. Davon kann beim No. 3 Low keine Rede mehr sein: Schlagzeugbecken und Gitarrensaiten kommen mit feinem metallischem Glanz und sauber differenziert in allen Schattierungen zwischen Bronze, Messing, Silber und Chrom. Und auch die leichte Rauheit, die alte Blue Points bei forderndem Gezimmel oft plagte, ist hier kaum mehr zu hören. Erhalten bleibt die Festigkeit und Verbindlichkeit dieses Tonabnehmers im entscheidenden Mittelton und nicht zuletzt auch seine anspringende Dynamik. Das heißt nicht, dass ein schlechter Tonarm damit plötzlich Wunder vollbringt. Man kann mit dem neuen Blue Point aber etwa den Unterschied zwischen einem ultrasteifen Linn Ekos auf einem LP12 und dem Technics-Arm auf einem SL-1210 MK 7 klar nachvollziehen – und dabei dennoch beide Kombinationen richtig toll finden.

Wer es sich leisten kann, kommt mit dem Sumiko Songbird Low noch einen ernsthaften Schritt weiter als mit dem Blue Point No. 3 – und das ohne den musikalisch-kräftigen Grundcharakter des Blue Point aufzugeben. Denn obwohl das Songbird aus Sumikos „Reference Series“ stammt, das Blue Point

dagegen nur den einfacheren „Oysters“ angehört, gibt es doch eine enge technische Verwandtschaft zwischen den beiden. Spulenimpedanz, Ausgangsspannung und mechanische Daten entsprechen dem Blue-Point-Generator. Der Nadelträger ist erkennbar aus anderem Aluminium. Aber an dessen Spitze sitzt wieder der altbekannte gefasste Diamant mit elliptischem Schliff. Komplett anders dagegen ist das Gehäuse: eloxiertes Alu statt farbigem Plastik, offene Bauweise statt rundum geschlossener Karosserie. Das macht das Songbird etwas heikler im Handling, weil nichts die empfindliche Nadel und hauchfeinen Spulendrähtchen vor Zerstörung schützt außer der Vorsicht des Besitzers. Immerhin gibt es für Montage und längere Ruhepausen eine gutsitzende Schutzkappe.

Wenn das Songbird in der Rille einrastet, erinnert es kurz ans Blue Point: Auch hier haben die Mitten Gewicht und Ausdruck, sorgt der Hochton eher für Farbenvielfalt als für extreme Detailfülle. Das Songbird wirkt nicht heller, trotzdem aber offener, weiträumiger und lockerer als das Blue Point. Die höhere mechanische Festigkeit des teureren Systems zahlt sich direkt aus. Das Songbird findet dynamische Akzente, setzt Instrumente klar voneinander ab, wo das No. 3 längst einen – durchaus schmackhaften – Sound-Smoothie serviert. Im Vergleich zu ähnlich teurer Konkurrenz, etwa dem Ortofon Quintet Black S oder dem Audio-Technica AT33SA, macht das Sumiko leichte Zugeständnisse in Sauberkeit und Detailreichtum, nimmt dafür den Platz eines betont dynamischen, direkt spielenden Tempomachers ein. Wir könnten damit jedenfalls gut und lange Musik hören – genauso wie mit dem stimmigen Blue Point No. 3 Low.

BERNHARD RIETSCHEL

Sumiko Blue Point No. 3 Low / Songbird Low

Preis: circa 600 Euro / 1.000 Euro

Vertrieb: ATR-Audio Trade

0208 / 882660

info@audiotra.de